



# NIEDERÖSTERREICHISCHE BERG- UND NATURWACHT i n f o

Nr. 31

Dezember 2009

## IM DIENST DES NATUR- UND UMWELTSCHUTZES: DIE BERG- UND NATURWACHT ALS MULTIPLIKATOR IN DEN REGIONEN

Sehr geehrte Mitglieder der Berg- und Naturwacht!

Als Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie habe ich ein umfassendes Aufgabenfeld übernommen, das gleichzeitig die Chance bietet, die Kräfte für die Etablierung einer nachhaltigen

Nutzung von Ressourcen und für die Erhaltung einer möglichst intakten Umwelt zu bündeln - also Lebensraum und Lebensqualität auf hohem Niveau weiter zu entwickeln.

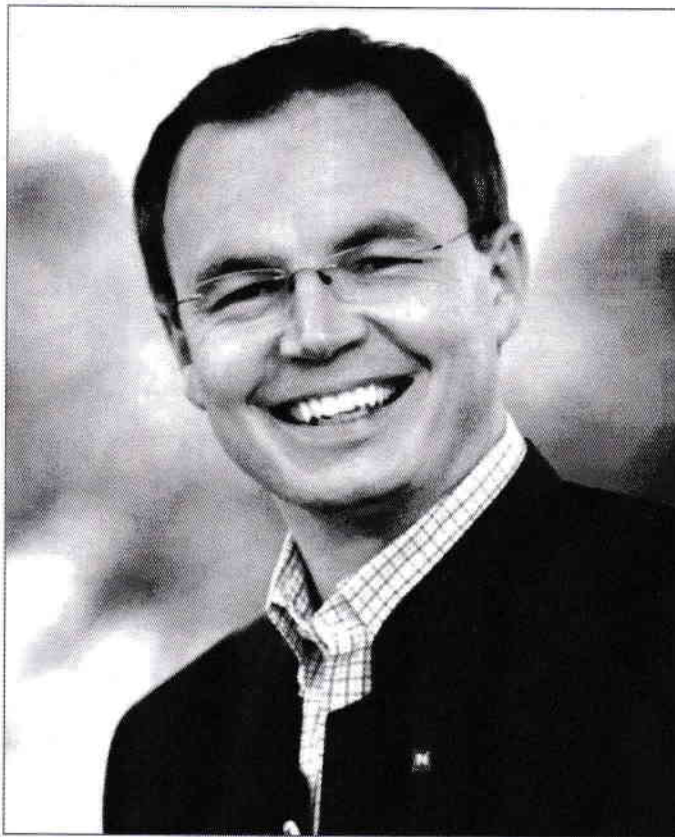
Mit dem Klimaprogramm 2009-2012 und den darin festgelegten übergreifenden Aktivitäten quer durch alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche haben wir eine Basis für die Erreichung dieser Ziele gelegt. Viele der dort angesprochenen Handlungsfelder wie Landwirtschaft, erneuerbare Energieformen oder Naturschutz haben eine starke Wechselwirkung. Das ist bei allen Entscheidungen und Maßnahmen mit zu berücksichtigen.

Der Naturschutz in Niederösterreich umfasst ein weites Betätigungsfeld – sowohl inhaltlich als auch räumlich. 32 % der Landesfläche sind als naturschutzrechtlich geschützte Gebiete festgelegt. Dazu gehören Europaschutzgebiete, Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie rund 1.600 Naturdenkmäler. Zusätzlich können wir mit dem Biosphärenpark Wienerwald, zwei Nationalparks und dem einzigen Wildnisgebiet Österreichs (Dürrenstein) auf international anerkannte Schutzgebiete verweisen. Schließlich liegen in Niederösterreich 22 der 45 österreichischen Naturparke.

Alle diese Gebiete brauchen Betreuung und Pflege. Zum Teil werden diese Aufgaben von den jeweiligen Schutzgebietsverwaltungen wahrgenommen, in vielen Fällen aber sind es Freiwillige, die ehrenamtlich und in ihrer Freizeit Erholungseinrichtungen instand halten, Pflegearbeiten durchführen und Menschen über rücksichtsvolles Verhalten in der Natur aufklären.

Die niederösterreichische Berg- und Naturwacht mit ihren rund 660 Mitgliedern spielt dabei eine wesentliche Rolle. Ziel des Naturschutzes ist es, die vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften –

auch in ihrer Funktion als Erholungsräume - in ihren regionstypischen Ausprägungen zu sichern und zu entwickeln. Ich lege großen Wert darauf, dass der Naturschutz eine regionale Basis hat



und von der Bevölkerung mitgetragen wird. Gerade die etwa 60 Ortsgruppen unserer Berg- und Naturwacht sind durch ihre Verankerung in den Regionen und den direkten Kontakt mit den Menschen ein wichtiges Bindeglied zwischen hoheitlichem Naturschutz und seiner Umsetzung und Wahrnehmung in den jeweiligen Landesteilen.

Im Jahr 2008 sind gleich zwei Ortsgruppen mit dem Josef Schöffel-Förderungspreis des Landes Niederösterreich für besondere Verdienste um den Schutz der heimischen Natur ausgezeichnet worden.

Mein Dank gilt darüber hinaus aber jedem einzelnen von Ihnen, die Sie sich täglich und unermüdlich für unsere Naturschätze einsetzen und möglichst viele Menschen für die Natur begeistern wollen. Wir werden Sie auch künftig bei den gemeinsamen Bemühungen zum Schutz von Natur und Umwelt unterstützen.

Dr. Stephan Pernkopf  
Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie



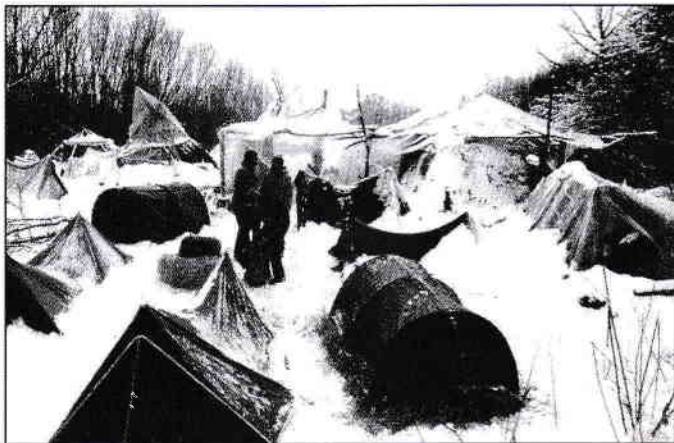
## AU-BESETZUNG 1984: WICHTIGES KAPITEL IM HEIMISCHEN NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Mutiger Einsatz für die grüne Wildnis am Strom

Vor einem Vierteljahrhundert drohte einem der letzten Urwälder Europas durch das Kraftwerk Hainburg die Vernichtung. Mit zahlreichen Aktivitäten, die mit dem "Sternmarsch" und der Besetzung der Au einen Höhepunkt fanden, retteten Tausende engagierte BürgerInnen die Wildnis am Strom vor der Verwüstung. In Hainburg wurde ein bedeutendes Kapitel in der Umwelt- und Naturschutzgeschichte geschrieben, das 1996 in der Gründung des Nationalparks Donau-Auen gipfelte.

Das Kraftwerk Hamburg war als eine der letzten "östlichen" Stautufen der Donau in Österreich vorgesehen. Der damalige Bundeskanzler Fred Sinowatz kündigte 1983 den Bau an - just im selben Jahr, als die Bundesregierung das internationale Ramsar-Abkommen zum Schutz von Feuchtgebieten unterzeichnete. Am 26.11.84 wurde die rechtlich fragwürdige Naturschutzbewilligung, am 5.12. die Wasserrechtsgenehmigung erteilt und die Donaukraftwerke AG begann in der Stopfenreuther-Au mit den Schlägerungen. Am 8.12. organisierten die Österreichische Hochschülerschaft (ÖH) und das Konrad Lorenz-Volksbegehren einen "Sternmarsch". Einer der HauptakteurInnen war Umweltdachverbands-Präsident Gerhard Heilingbrunner, damals Leiter des Alternativ-Referats der ÖH, der bereits am 14. Mai u.a. gemeinsam mit "Hirsch" Günther Nening und "Laufkäfer" Freda Meissner-Blau als "Eisvogel" bei der "Pressekonferenz der Tiere" den Auftakt zum Konrad Lorenz-Volksbegehren initiiert hatte.

Ballhausplatz. Sinowatz verkündete am 21.12. eine 'Weihnachtsruhe' und setzte die Weiterführung der Rodungsarbeiten aus. In der Folge wurden eine Reihe von Verfahren beim Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof durchgeführt. Von 4. bis 11. März 1985 mobilisierte das Konrad-Lorenz-Volksbegehren - initiiert von Freda Meissner-Blau, Günther Nening und Gerhard Heilingbrunner - 353.906 BürgerInnen, die mit ihrer Unterschrift u.a. die Errichtung eines Nationalparks Donau-Auen verlangten. Im April 1985 bestellte die Bundesregierung die Ökologiekommision, die in drei Arbeitskreisen ('Energie und Umwelt', 'Nationalpark', 'Donauraumgestaltung') tagte und ein Donaukraftwerk am geplanten Standort in Hainburg ablehnte. Schließlich hob am 1. Juli 1986 der Verwaltungsgerichtshof den Wasserrechtsbescheid auf. Auf Initiative von NÖ Landeshauptmann Erwin Pröll und Wiens Bürgermeister Michael Häupl wurde 1996 schließlich der Nationalpark Donau-Auen ausgerufen.



### Widerstand mit Herz

Getragen wurde der Protest von VertreterInnen aller Bevölkerungsschichten, darunter KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen wie Arik Brauer, Friedensreich Hundertwasser und Robert Jungk. Sie alle protestierten gegen Behördenwillkür, Gesetzesbruch und das Vorgehen der Regierung. Im Anschluss an den Sternmarsch übernachteten Hunderte Menschen in der Au und erzwangen am nächsten Morgen die Einstellung der Rodungsarbeiten.

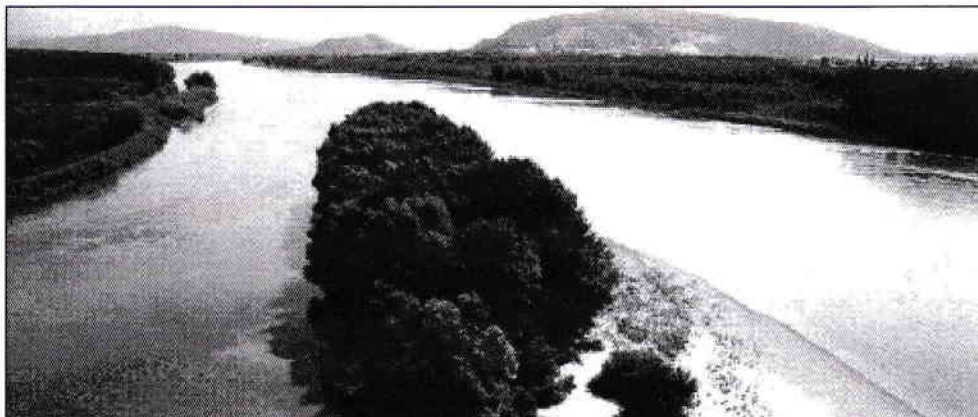
Das Areal wurde zum polizeilichen Sperrgebiet erklärt, trotzdem harrten die NaturschützerInnen weiterhin in der Au aus. Am 19.12. kam es zu schweren Zusammenstößen: 4.000 Polizisten trafen auf 5.000 AubesetzerInnen. Die traurige Bilanz: 26 Verletzte.

Danach protestierten mehr als 40.000 Menschen am Wiener

### Mit vereinten Kräften ein gemeinsames Ziel erreicht

Der Kampf um die Hainburger Au 1984 schrieb ein wichtiges Kapitel im heimischen Umwelt- und Naturschutz und leitete einen demokratiepolitischen Bewusstseinswandel ein. Hainburg zeigte, dass mit wenigen Geldmitteln auf Seiten der NaturschützerInnen, aber gerüstet mit Organisationstalent und vereinten Kräften einer gemeinsamen Überzeugung in Richtung Zukunft ein gemeinsames Ziel erreicht werden kann. Hainburg zeigte weiters, dass in der ökologischen Frage eine beachtliche Politik bildende Kraft steckt. Nicht zuletzt wurde Hainburg auch zur Geburtsstunde der Grünen, die zwei Jahre später erstmals ins österreichische Parlament zogen.

Webtipp: [www.umweltdachverband.at/themen/klima-energie/25-jahre-hainburg](http://www.umweltdachverband.at/themen/klima-energie/25-jahre-hainburg)





## BIODIVERSITÄT IST LEBEN

**Um auf die dramatischen Folgen dieser Verluste aufmerksam zu machen und das Artensterben zu stoppen, haben die Vereinten Nationen das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt erklärt.**

Biodiversität ist unser Kapital, die Basis unseres Lebens und die Grundlage einer zukunftsfähigen Entwicklung. Die unermessliche Vielfalt des Lebens auf der Erde entwickelte sich über Jahrmillionen von Jahren. Auf unserer Erde gibt es schätzungsweise 13 Millionen lebende Arten - Pflanzen, Tiere und Bakterien - von denen allerdings nur etwa 1,75 Millionen benannt und beschrieben sind. Die bunte Vielfalt an Lebewesen und Arten, Ökosystemen und Landschaften liefert uns Nahrungsmittel, Rohstoffe, Baumaterialien und Inhaltsstoffe für Medikamente. Jede Art hat ihre Rolle im Zusammenspiel unserer Ökosysteme. Mit jeder Art, die ausstirbt, wird unsere Welt unumkehrbar um einen Naturschatz ärmer.

In den letzten Jahrzehnten sind drastische Verluste an biologischer Vielfalt und fortschreitende Zerstörungen unserer Ökosysteme zu verzeichnen, man spricht bereits vom sechsten großen Massensterben in der Erdgeschichte. Weltweit sind bereits mehr als 60 % der Ökosysteme beeinträchtigt und eine geschätzte Zahl von 15.600 Arten vom Aussterben bedroht.

Unsere Lebensqualität und UNSER Wohlergehen sind von den Ressourcen und Leistungen der Natur abhängig. Schreitet der Artenverlust weiter voran, wird das dramatische Folgen für uns haben. Betroffen davon sind - wie auch beim Klimawandel - insbesondere die Ärmsten der Armen.

Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen das Jahr 2010 zum "Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt" erklärt, um auf die Bedeutung der Biodiversität und die Risiken und Folgen des Artenverlustes für uns Menschen aufmerksam zu machen.

Österreich hat sich durch die Unterzeichnung des Europäischen "Übereinkommens über die biologische Vielfalt" das Ziel gesetzt, den Verlust der Biodiversität zu stoppen, die biologische Vielfalt zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Um diese Ziele umzusetzen, wurde bereits im Jahr 1998 die Nationale Biodiversitätsstrategie erarbeitet.

### BIOLOGISCHE VIelfALT / BIODIVERSITÄT

Biologische Vielfalt beinhaltet alle genetischen Informationen, Pflanzen- und Tierarten, den Menschen und die Ökosysteme.

Man unterscheidet drei Ebenen der Biodiversität:

- Genetische Vielfalt (die Vielfalt innerhalb der Arten, ihre genetische Bandbreite),
- Artenvielfalt (die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten)
- Lebensraumvielfalt (die Vielfalt an Lebensgemeinschaften von Arten und ihre Wechselbeziehungen)

### ÖSTERREICH: HOT SPOT DER BIOLOGISCHEN VIelfALT

Österreich ist durch das Zusammentreffen unterschiedlicher Ökosysteme auf engstem Raum ein Hot Spot der biologischen Vielfalt: Aufgrund seiner vielfältigen Landschaften - vom alpinen Hochgebirge mit Gletschern, Gipfeln und Tallengassen über sanfte Hügellandschaften bis zur Steppenlandschaft im Osten des Landes - bietet es Lebensräume in Seehöhen von knapp über 100 m bis zu über 3700 m.

Österreich ist Heimat von 2.950 Farn- und Blütenpflanzen, 242 Brutvogelarten, 101 Säugetierarten, 84 Fisch- und Neunaugenarten, 14 Reptilienarten, 20 Amphibienarten und ca. 25.000 Insektenarten - und damit eines der artenreichsten Länder Europas.

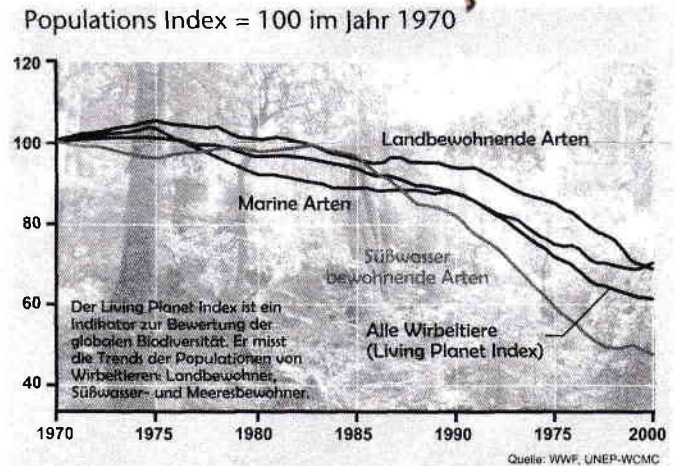
### VIelfALT IN GEFahr

Die natürliche Artenvielfalt hat noch nie so unter dem Menschen gelitten wie in den letzten Jahrzehnten. Jeden Tag sterben weltweit etwa 150 Tier- und Pflanzenarten aus.

In Österreich sind v.a. Lebensraumveränderungen (z. B. durch intensive landwirtschaftliche Nutzung), Lebensraumzerschnei-

dung (vor allem durch Straßen) und Lebensraumverluste durch Versiegelung und Trockenlegungen von Feuchtgebieten für den Artenschwund verantwortlich. Darüber hinaus ist die Biodiversität durch den Klimawandel und das Einwandern gebietsfremder Pflanzen- und Tierarten (so genannte Neobiota) bedroht. Negative Auswirkungen hat auch die bisher wenig beachtete Lichtverschmutzung, die die Lebensbedingungen nachtaktiver Arten stark beeinträchtigt.

### WELTWEITER RÜCKGANG DER BIODIVERSITÄT



Populationsindex: Das Jahr 1970 wird als Ausgangspunkt für die Anzahl der Arten herangezogen (1970 = 100 %)

### AGROBIODIVERSITÄT SICHERT LEbensQUALITÄT

Biologische Vielfalt ist ein essenzieller Baustein für unsere Lebensqualität - denken wir etwa nur an eine abwechslungsreiche Landschaft oder ganz unterschiedlich schmeckende, ursprüngliche Apfelsorten. Wirtschaftswald bedeckt knapp die Hälfte unseres Landes, Acker- und Grünland nimmt rund 38 % der Landesfläche ein. Jahrtausende währende Bewirtschaftung hat eine Vielfalt von Agrarökosystemen sowie Nutzpflanzen und -tieren durch Auslese und Züchtungsarbeit entstehen lassen. Die Vielfalt an Sorten - weltweit gibt es allein mehr als 20.000 Apfelsorten - und Nutztierassen ist nicht nur ein wichtiges Kulturgut, sondern liefert uns überdies die Zutaten für eine abwechslungsreiche Ernährung und mannigfaltige Geschmackserlebnisse.

Selten gewordene traditionell und extensiv genutzte Naturräume, wie etwa Magerwiesen und -weiden, Almen und Bergmäher können nur durch die Bewirtschaftung des Menschen erhalten werden. Von dieser Nutzung profitiert schließlich auch der Tourismus.

### UNBEZAHLBARE SCHÄTZE DER NATUR

Der Sauerstoff, den wir atmen, wird zum größten Teil von Plankton in den Weltmeeren und den globalen Wäldern produziert, das Obst und Gemüse, das wir essen, wird von Bienen und anderen Insekten bestäubt, das Wasser, das wir trinken, wird im Boden gefiltert und gereinigt. Unsere Ernährung hängt fast gänzlich von den Pflanzen und Tieren um uns ab, von den Gräsern, wie Reis und Getreide, bis hin zu Fisch und Fleisch. Die Natur liefert uns zudem Baustoffe wie etwa Holz, Rohstoffe für unsere Kleidung oder Inhaltsstoffe für Medikamente.

Der Reichtum an Ökosystemen bietet nicht nur die Existenzgrundlage für tierisches und pflanzliches Leben, sondern auch für uns Menschen. Dienstleistungen, die von der Natur (unentgeltlich) erbracht werden - so genannte Ökosystemleistungen - sind essenziell für unsere Gesundheit, unsere Sicherheit und unseren Wohlstand.







gehen;

- fast 40% der derzeit in umweltschonender Weise bewirtschafteten Nutzflächen auf intensive Bewirtschaftungsformen umgestellt werden, die Biodiversitätsverluste nach sich ziehen;
- 60 % der Korallenriffe - sogar bereits bis 2030 - aufgrund von Fischerei, Verschmutzung, Krankheiten, invasiven gebietsfremden Arten und einer durch den Klimawandel bedingten Korallenausbleichung für immer ausgelöscht werden.

### SCHÜTZEN, WAS WIR SCHÄTZEN

Das europaweit wichtigste Instrument zum Schutz von Ökosystemen stellt das Schutzgebiets-Netzwerk Natura 2000 dar, das inzwischen 26.000 Schutzgebiete in ganz Europa umfasst. Dieses Instrument allein reicht allerdings nicht aus. Die Erhaltung der Biodiversität fordert uns alle und sollte uns allen am Herzen liegen, denn auf der bunten Vielfalt an Genen, Arten und Ökosystemen basiert unsere Zukunft. Deshalb sind größere Anstrengungen nötig, um den Artenverlust aufzuhalten:

- Biologische Vielfalt schätzen und schützen zu können, setzt Wissen voraus. Schulen und Universitäten sind gefordert dieses Wissen zu vermitteln. Durch den Boom der molekularbiologischen Methoden in der Populationsgenetik droht weltweit ein Mangel an WissenschaftlerInnen und LehrerInnen mit Artenkenntnissen. Dem gilt es durch gezielte Ausbildungsmaßnahmen an den Universitäten entgegenzuwirken.
- Naturschutz darf sich nicht an den Grenzen der Schutzgebiete aufhören - ein achtsamer Umgang mit der Natur außerhalb von Schutzgebieten ist unerlässlich.
- Durch die globalen Klimaänderungen ist vor allem die Vernetzung der Lebensräume von größter Bedeutung, die es den Arten ermöglicht, durch Wanderungen auf die Änderungen ihrer Umgebung zu reagieren.
- Ursachen für Biodiversitätsverluste müssen dort bekämpft werden, wo sie entstehen - der Schutz der biologischen Vielfalt muss allen politischen Ebenen und Sektoren ein Anliegen sein.
- Integration in alle Politikbereiche muss oberstes Gebot sein.
- Wir müssen unseren ökologischen Fußabdruck verkleinern und nachhaltige Produktion wie auch nachhaltigen Konsum von Ressourcen Energie und Raum forcieren, um den Druck auf die Umwelt zu verringern.

Webtipps:

- [www.umweltdachverband.at](http://www.umweltdachverband.at)
- [www.unesco.at/int\\_jahre.htm](http://www.unesco.at/int_jahre.htm)
- [www.unesco.org/science](http://www.unesco.org/science)
- [www.cbd.int/2010](http://www.cbd.int/2010)
- [www.biologischevielfalt.at](http://www.biologischevielfalt.at)
- [www.vielfaltleben.at](http://www.vielfaltleben.at)

### THE ECONOMICS OF ECOSYSTEMS AND BIODIVERSITY (TEEB)

Ergebnisse des Zwischenberichts der europäischen Studie, 2008

- In den letzten 300 Jahren schrumpfte die weltweite Waldfläche um 40 %. In 25 Ländern sind Wälder bereits gänzlich verschwunden;
- Seit 1900 gingen global etwa die Hälfte aller Feuchtgebiete verloren.

Wenn wir so weitermachen wie bisher, ist bis zum Jahr 2050 damit zu rechnen, dass:

- 11 % der im Jahr 2000 verbliebenen Naturräume als Folge der Flächenumwandlung für landwirtschaftliche Zwecke, des Ausbaus der Infrastruktur und des Klimawandels verloren

### 30 JAHRE VOGELSCHUTZ-RICHTLINIE

Die am 2. April 1979 verabschiedete Richtlinie 79/409/EWG über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten ist das älteste Rechtsinstrument zur Sicherung der Artenvielfalt in der EU. Gemeinsam mit der FFH-Richtlinie bildet sie einen Eckpfeiler der Naturschutz- und Biodiversitätspolitik in Europa.

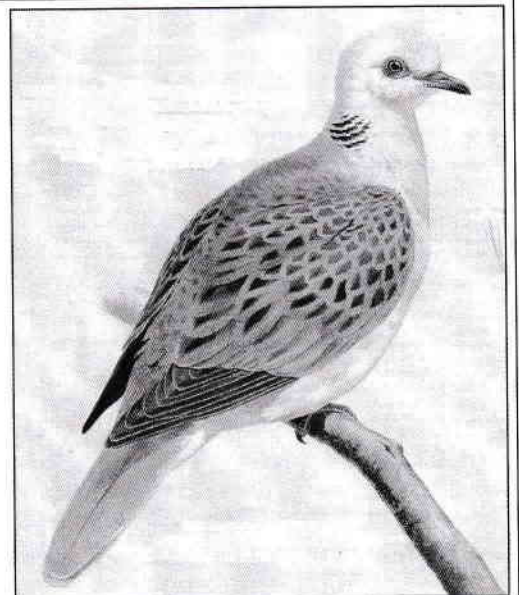
Anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums zeigten Umweltdachverband und BirdLife Österreich auf, dass die Refugien vieler Arten - naturbelassene Flussläufe, Auenwälder, Feuchtwiesen u.v.m.- durch Verbauungen und intensive Nutzung zunehmend gefährdet sind. Der Schutz von Lebensraum und Arten muss daher verstärkt werden, Umweltrechtsvorschriften - wie die UVP dürfen nicht verwässert werden.

BirdLife will zudem im Rahmen der internationalen Kampagne 'Jorn to Travel' die Menschen für den Schutz der Zugvögel sensibilisieren. Denn neben gefährdeten Arten wie der Nachtigall sind z.B. auch Rauchschnalbe, Kuckuck und Europäische Turteltaube zunehmend bedroht.

Webtipps: [www.birdlife.at](http://www.birdlife.at)  
[www.umweltdachverband.at](http://www.umweltdachverband.at)

Turteltaube ►

Aus: fact.um 2/09





### EHRUNG FÜR BEZIRKSLEITER KARL LENK

Dem Bezirksleiter von Mödling, Km. Karl Lenk, wurde am 23. Juni 2009, von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, im Rahmen eines Festaktes im Landhaus, die ‚Goldene Medaille des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich‘ verliehen.

Karl Lenk ist seit 1968 Mitglied der NÖ Berg- und Naturwacht. Als Umweltschutzorgan ist er für die Bezirke Mödling, Wien-Umgebung und Baden und als Naturschutzorgan der Stadt Wien beediet.

Zusammen mit dem ehemaligen OEL der Gruppe Mödling und Wienerwald-Südost, hat er eine gut funktionierende Organisation aufgebaut, die im gesamten Bezirk tätig ist. Auch an seinem Zweitwohnsitz in Gradnitz (Bezirk Zwettl) übt er seine Naturschutzstätigkeit aus. Als Rettungssanitäter versieht Karl Lenk wöchentlich einen Nachtdienst beim Roten Kreuz in Biedermannsdorf.

Bereits 1976 wurde er mit dem Josef-Schöffel-Förderungspreis und heuer – mit seiner Gruppe – mit dem Hans-Czettel-Preis ausgezeichnet.

‚Die Auszeichnung wurde zwar mir überreicht, gilt aber dem gesamten Team‘ sagte Km.Lenk, als er die Medaille und Urkunde des Mitgliedern seiner Gruppe präsentierte.



### HANS-CZETTEL-FÖRDERUNGSPREIS FÜR DIE OG MÖDLING

Am 6. November d.J. wurde der Gruppe Mödling der Hans-Czettel-Förderungspreis 2009 überreicht. Die eingereichte Arbeit stand unter dem Motto ‚Für uns ist Information keine Holschuld‘ und beschrieb den Ausbau bzw. die Erneuerung der Rastplätze des Beethoven-Spazierweges zwischen Breiter Föhre und Steinbruch Gumpoldskirchen zu einem Naturlehrpfad. Weiters wurden das neue ‚Infomobil‘ und die mobile Naturschutzausstellung präsentiert.



### OG MÖDLING SICHERHEITSTAG 2009 IN VÖSENDORF

Sieben MitarbeiterInnen der OG Mödling nahmen am 27. September 2009 mit zwei Einsatzfahrzeugen am Sicherheitstag in Vösendorf teil. Präsentiert wurde das ‚Infomobil‘ mit einer Naturschutzausstellung. Dabei wurden verschiedenste Informationsschriften zu den Themen Natur-, Umwelt und Gewässerschutz angeboten und fanden reges Interesse.

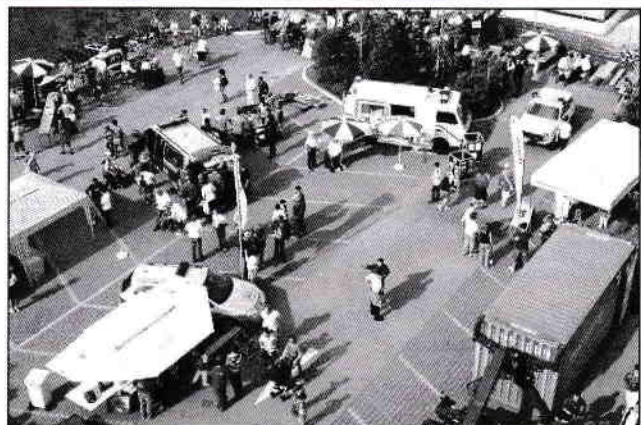


### GEDENKSTÄTTE FÜR UNIV.PROF. DR. GUSTAV WENDELBERGER

Am 7. November d.J. übergab BL Karl Lenk die von der OG Mödling errichtete Gedenkstätte für den Naturwissenschaftler und unser Ehrenmitglied Univ.Prof. Dr. Gustav Wendelberger an die Öffentlichkeit.

An der schlichten Feier nahm auch die Witwe, Frau Dr. Elfrune Wendelberger – selbst auch Naturwissenschaftlerin – sowie der Badener Bezirksleiter Karl Reichspfarer, Bezirks- und Ortseinsatzleiter Franz Drescher aus Höflein an der Hohen Wand, Ortseinsatzleiter Josef Mölzer und Mitglieder der Ortsgruppen Mödling und Oberwaltersdorf teil.

Die Ansprachen hielten Bezirksleiter Karl Lenk, Ortseinsatzleiter Josef Mölzer und Frau Dr. Elfrune Wendelberger.





## OG BADEN

### 36. Internationaler Badener Volkswandertag

Die Niederösterreichische Berg- und Naturwacht Baden veranstaltete am 10. und 11. Oktober 2009 den schon zur Tradition gewordenen Internationalen Badener Volkswandertag zum 36. Mal.

Zur Auswahl standen diesmal zwei Wanderstrecken: 12 und 25 KM. Durch die Möglichkeit, die Strecken zu kombinieren und auch ein zweitesmal zu begehen, konnte man auch 37 und 50 KM erwandern. Die 'neuen Strecken' führten alle durch herbstbuntes, waldriches Gebiet mit schönen Ausblicken.

Unterwegs konnten sich die Wanderer bei Labestellen mit Getränken, Erbsensuppe und Streichbroten erholen.

Start und Ziel war das Strandbad Baden. Auch viele Kinder und Jugendliche durften sich mit der Wandermedaille schmücken.

Bürgermeisterin LAbg. Erika Adensamer gratulierte den Veranstaltern zu der bestens organisierten Veranstaltung und bedankte sich bei den freiwilligen Helfern.



## BEZIRK GMÜND

### Dank und Anerkennung der Volksschule Heidenreichstein

Bezirksleiter Karlheinz Piringer sprach der Volksschule Heidenreichstein Dank und Anerkennung für die Errichtung eines Nützlingshotels im Schulgarten aus und überreichte der Direktorin Doris Appel-Adensamer eine Urkunde.

Das Nützlingshotel wurde von den Schülerinnen und Schülern der 3a unter der Leitung der Lehrerinnen Gertrude Riedmann und Anna Hofbauer gebaut. Auch eine Mutter, Frau Burger, eine gelernte Naturparkführerin und ein Opa, Herr Fronhofer, waren eine Stütze beim Bau.

Das Haus entstand aus vielen Schätzen, die alle zusammengetragen haben. So wurden Balken eines Stalles und eines Klosters für den äußeren Rahmen verwendet, das Dach wurde aus Latten, auf die Birkenrinde genagelt wurde, hergestellt. Das Innere des Hauses wurde aus hohlen Baumstämmen, einer alten Astgabel, einem Kriecherbaum und einem Holunderstrauch konstruiert.

Aufgefüllt wurden die Hohlräume mit Schilf, angebohrten Ziegeln, Lehm und Totholz. Links und rechts wird das Häuschen von einem alten Pappelstamm flankiert, links befindet sich im Stamm ein Spechtloch, am Stamm hängt noch ein Ohrwurmhaus.

Die Arbeit an diesem Nützlingshotel hat großen Spaß gemacht, einige Kinder gingen nach dem Unterricht zu Hause gleich wieder ans Werk, um ein eigenes Nützlingshotel herzustellen.



## OG HÖFLEIN AN DER HOHEN WAND

### Waldandacht statt Rindenkapelle

Franz Legwarth, der legendäre Gründer des Walddörfles auf der Hohen Wand, errichtete vor genau einem Jahrhundert am Großen Plackles die 'Rindenkapelle', in deren Umkreis in der folgenden Jahren mehrere Hütten erbaut wurden - eben das heutige 'Wanddörfli'. Die kleine Ansiedlung auf der Hohen Wand erlebte über zwei Weltkriege bewegte Zeiten. 1963 wurde das seinerzeitige Legwarth-Anwesen mit der Rindenkapelle, nach mehreren Besitzwechseln, von Frau Leopoldine Aumüller, der Mutter der heutigen Inhaberin, erworben. Leider war die Erhaltung der damals schon sehr desolaten 'Rindenkapelle' nicht mehr möglich. Frau Aumüller ließ daher in den 70er-Jahren, nach Plänen eines Wiener Diözesanarchitekten, an ihrer Stelle die heutige 'Waldandacht' errichten.





► Seit dem Ableben der Erbauerin im Jahr 1988, wird diese weihevollle Gedenkstätte von deren Tochter, Frau Edith Kujal (Bild!) betreut und gepflegt. Das ca. 30-jährige Bestehen der Kapelle nahm die Ortsgruppe zum Anlaß, eine neue Hinweistafel 'Waldandacht' anzufertigen und am Franz-Legwarth-Weg vor der Kapelle anzubringen.

## OG OBERWALTERSDORF

### 1. Heimatkundliche Exkursion: "IN DER MÜHLE"

Am 6. Juni d.J. wurde eine gut besuchte 'Heimatkundliche Exkursion' nach Tattendorf 'in die Mühle' durchgeführt. Etwa 15 Personen gingen zum größten Teil auf dem Triesting-Au-Wanderweg nach Tattendorf. Dort schlossen sich noch einige Radfahrer an, sodaß letztendlich 20 Personen an der Führung teilnahmen.

Zu Beginn der Führung zeigte Herr Dachauer seine weißen Hochlandrinder - die einzige kleine Rinderherde, welche es weit und breit noch gibt.

Vielen Besuchern ist die Mühle noch immer ein Begriff - von den Bauern bis zu den 'Ährenklauberrinnen' wurde das Korn zum Vermahlen in die Mühle gebracht. Sie wurde von der Familie Dachauer sehr liebevoll komplett restauriert. Ihr Bestehen kann bis ins 13. Jahrhundert lückenlos zurück verfolgt werden.



Eine für die damalige Zeiten hohe technische Errungenschaft ist das heute noch funktionierende und den Betrieb mit Strom versorgende kleine E-Werk. Sein Kernstück ist eine etwas über 100 Jahre alte, noch immer klaglos laufende Francis-Turbine. Nach der Führung durch den Mühlenbetrieb war noch Gelegenheit, den schönen und interessanten Nachmittag im Weingut 'in der Mühle' ausklingen zu lassen.

## OG HÖFLEIN AN DER HOHEN WAND

### Hüttenfest 2009

Am 6. Juni d.J. veranstaltete die OG Höflein an der Hohen Wand ihr alljährliches Hüttenfest bei der Stützpunkthütte am Placklesberg. Erfreulicherweise waren trotz der unsicheren Wetterlage zahlreiche Besucher erschienen, die bei Edi's Grillspezialitäten, Lianes Ziehharmonika-Musik sowie Heinzis Gitarrenschmankerln einige nette Stunden auf der Hüttenwiese verbrachten und mit großzügigem Kauf unserer Juxbasar-Lose zum Reinerlös des Tages beitrugen.

Besonders gefreut hat die Anwesenheit von Bürgermeister Stickler mit Familie, Vizebürgermeister Ing. Allabauer mit Gattin Hannelore sowie der zahlreichen Kameraden der befreundeten Gruppen Baden, Mödling, Gloggnitz und Pernitz-Neusiedl.

Solche Treffen fördern nicht nur die Kameradschaft innerhalb der Gruppe, sondern auch die Zusammenarbeit unter den benachbarten Gruppen.



Die Redaktion des NÖ Berg- und Naturwacht-info's ersucht um Zusendung von Berichten über Tätigkeiten der Gruppen. Die Berichte können auch per Mail (an [landesleitung@bergwacht-noe.com](mailto:landesleitung@bergwacht-noe.com)) gesendet werden. Beigefügte Fotos möglichst im jpg-Format.

Berichte möglichst bald nach dem Ereignis senden. Sie werden laufend in die Homepage gestellt und für das jeweils nächste info-Blatt gesammelt. Monatealte Berichte sind für die Leser kaum mehr interessant!

### JAHRESTÄTIGKEITS- UND FINANZBERICHTE RECHTZEITIG ERSTELLEN UND WEITERLEITEN:

**Mitglieder an Ortseinsatzleitung: war bereits bis 30. November 2009 fällig;**  
**Ortseinsatzleitung an Bezirksleitung bis 31. Dezember 2009**  
**Bezirksleitung an Landesleitung bis 31. Jänner 2010**

Sollten Ortsgruppen oder Bezirksleitungen über keine finanziellen Mittel verfügen, ist ein Leerbericht abzugeben.

**Alle Berichte direkt an: Km. WILLY SCHREMSER, WIENERSTRASSE 44, 3040 NEULENGBACH**

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Niederösterreichische Berg- und Naturwacht (ZVR-Nr. 813785088).  
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: LLtr. Helmut Archleb und 2. LLtr. Willy Schremser,  
alle Prandtauerstrasse 4, 3100 St. Pölten – Telefon und FAX: 0 27 42 / 31 32 04 – E-Mail: [landesleitung@bergwacht-noe.com](mailto:landesleitung@bergwacht-noe.com)  
Richtung: Information für Mitglieder und Interessenten. Herausgabe: in Eigenregie hergestellt – fallweise – nach Bedarf.





Gießhübler Heide im Raureif

Foto: Karl Lenk

*Auch im angelaufenen Jahr waren alle unsere Mitglieder wieder sehr erfolgreich für den Natur- und Umweltschutz in unserem schönen Heimatland Niederösterreich tätig. Dabei haben uns aber auch wieder viele Freunde - Politiker und Beamte auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene, der Exekutive, Naturparkfunktionäre und Freunde aus anderen Organisationen - unterstützt.*

*Ihnen allen danken wir dafür sehr herzlich und verbinden damit für sie und ihre Familien die besten Wünsche für ein friedvolles Weihnachtsfest und Glück und Gesundheit im Neuen Jahr.*

*Die Landesleitung der  
Niederösterreichischen Berg- und Naturwacht*

*Helmut Achleib  
Willy Schremser*

*Karl Lenk  
Helmut Nitschke*

*Manfred Wiesner  
Peter Rosenkranz*